

Januar 2015

Mittelfristige Arbeitsplanung Politikberatung  
am Deutschen Zentrum für Altersfragen für den  
Zeitraum 2015/16 bis 2020

*Frank Berner, Sonja Nowossadeck, Julia Simonson,  
Clemens Tesch-Römer*

---

## INHALT

1	Politikberatung als Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse	3
2	Auftraggeber und Adressaten der Politikberatung am DZA	4
2.1	Die Politik als Auftraggeber und Adressat	4
2.2	Die Öffentlichkeit als Adressat	5
3	Themen und Perspektiven der Politikberatung am DZA	7
3.1	Sozialberichterstattung als Kern der Politikberatung am DZA	7
3.2	Themen der Sozialberichterstattung am DZA	8
3.3	Perspektiven der Sozialberichterstattung am DZA	15
4	Formen der Politikberatung am DZA	18
4.1	Leistungsbereiche der Politikberatung und -unterstützung am DZA	18
4.2	Produkte der Sozialberichterstattung	20
5	Ausblick	24
6	Literatur	24

## **1 POLITIKBERATUNG ALS TRANSFER WISSENSCHAFTLICHER ERKENNTNISSE**

Der demografische Wandel in Deutschland, der Mitte des letzten Jahrhunderts eingesetzt hat, wird sich in Zukunft fortsetzen. Die Bevölkerungsstruktur der Zukunft lässt sich mit drei Schlagworten charakterisieren: weniger, älter und bunter. Insgesamt wird die Bevölkerungszahl in Deutschland sinken, es werden mehr ältere und sehr alte Menschen in Deutschland leben, und die Bevölkerung wird aufgrund von Wanderungsprozessen unterschiedlicher und vielfältiger werden. Diese Entwicklung bringt sowohl Herausforderungen als auch Chancen mit sich. Politik und Gesellschaft können diese Herausforderungen gezielter angehen und die Chancen besser nutzen, wenn sie über umfassende und gesicherte wissenschaftliche Erkenntnisse zu den angesprochenen Veränderungen verfügen.

Die Ressortforschungsinstitute des Bundes bilden institutionalisierte Brücken zwischen Wissenschaft und Politik. Ihre Aufgabe ist es, wissenschaftliche Forschung mit hoher Qualität zu betreiben, die jeweils auf die Aufgaben und Bedürfnisse des zuständigen Ressorts zugeschnitten ist: „Ressortforschung zielt auf die Gewinnung wissenschaftlicher Erkenntnisse ab, die direkten Bezug zu den Tätigkeitsfeldern eines Ministeriums haben“ (BMBF 2012). So hat auch das Deutsche Zentrum für Altersfragen (DZA) gemäß der Satzung seines Trägervereins die Aufgabe, wissenschaftlich fundierte „Erkenntnisse über die Lebenslage alternder und alter Menschen zu erweitern, zu sammeln, auszuwerten, aufzubereiten und zu verbreiten, damit dieses Wissen mit Blick auf die mit dem Altern der Bevölkerung einhergehenden gesellschaftlichen und sozialpolitischen Herausforderungen im Sinne einer wissenschaftlich unabhängigen Politikberatung nutzbar gemacht werden kann“.

Die Politikberatung am DZA setzt voraus, dass die Altersforschung am Institut politikrelevante Erkenntnisse erarbeitet, die auf anerkannten wissenschaftlichen Methoden basiert und in der Scientific Community der sozial- und verhaltenswissenschaftlichen Altersforschung Anerkennung findet. In den vergangenen Jahren hat sich das Deutsche Zentrum für Altersfragen (DZA) erfolgreich als Forschungsinstitut etabliert; die Evaluation des Wissenschaftsrats hat dies in positiver Weise bestätigt. Basis für die Forschung des DZA ist eine grundlegende Forschungskonzeption (2006), die durch mittelfristige Forschungsplanungen ergänzt wird, in denen aktuelle Altersfragen im Mittelpunkt stehen. Im Zeitraum 2015/16 bis 2020 lautet das Rahmenthema der mittelfristigen Forschungsplanung „Partizipation und Integration über den Lebenslauf“. Im selben Zeitraum wird die Politikberatung am DZA ausgebaut und weiterentwickelt. Damit soll sichergestellt werden, dass das DZA

seine Aufgabe, auf wissenschaftlicher Grundlage Politikberatung zu leisten, auch in Zukunft auf hohem Niveau erfüllen kann.

Unter Politikberatung wird am DZA der Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in Politik und Öffentlichkeit verstanden. Dieser Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse hat die folgenden Merkmale:

- (a) Politikberatung setzt einen Auftraggeber (bzw. Adressaten) voraus.
- (b) Politikberatung geschieht in definierten thematischen Bereichen.
- (c) Politikberatung besteht in unterschiedlichen Formen und Leistungsarten.
- (d) Politikberatung erfolgt in Prozessen der Kommunikation und Problemlösung.

In der vorliegenden „Mittelfristigen Arbeitsplanung der Politikberatung am Deutschen Zentrum für Altersfragen (DZA) für den Zeitraum 2015/16 bis 2020“ werden diese Aspekte der Politikberatung am DZA diskutiert sowie die geplanten Vorhaben der Politikberatung für den Zeitraum 2015/16 bis 2020 vorgestellt.

## **2 AUFTRAGGEBER UND ADRESSATEN DER POLITIKBERATUNG AM DZA**

Das Deutsche Zentrum für Altersfragen (DZA) ist ein Ressortforschungsinstitut in der Zuständigkeit des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Das BMFSFJ ist daher der wichtigste Auftraggeber und Adressat der Politikberatung des DZA. Der Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse aus dem DZA ist daneben auch an andere gesellschaftliche Akteure und an die Öffentlichkeit gerichtet.

### **2.1 Die Politik als Auftraggeber und Adressat**

Hauptauftraggeber und damit auch Hauptadressat der wissenschaftsbasierten Politikberatung des DZA ist das BMFSFJ. Die Politikberatung des DZA ist deshalb am Bedarf dieses Ministeriums ausgerichtet. Die Auswahl der Themen für die Politikberatung trifft das DZA mit Blick auf die Erkenntnisbedarfe des BMFSFJ (s. zu den Themenbereichen Abschnitt 3). Zudem erfolgt die Themenwahl in Abstimmung mit dem Ministerium, und zwar sowohl über die Gremien des DZA (Beirat, Vorstand, Mitgliederversammlung) als auch im direkten Austausch mit dem BMFSFJ (s. zu den Prozessen der Kommunikation Abschnitt 5). Nur in spezifischen Fällen richtet sich die Politikberatung des DZA auch an politische Akteure auf der Ebene von Ländern und Kommunen.

Das Ministerium als Adressat des Transfers wissenschaftlicher Erkenntnisse hat andere Handlungsbezüge als die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die für die Altersforschung des DZA verantwortlich sind. Während die Hauptaufgabe des Ministeriums in der Gestaltung von Familien-, Senioren-, Frauen- und Jugendpolitik liegt, besteht die Hauptaufgabe der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am DZA in der Durchführung von methodisch exzellenten Studien, die der Dauerbeobachtung des sozialen Wandels sowie der Prüfung theoretischer Annahmen über die Lebenssituationen und Altersverläufe älterer und älter werdender Menschen gewidmet sind. Die verschiedenen Leistungen der Politikberatung des DZA zeichnen sich dadurch aus, dass wissenschaftliche Erkenntnisse auf Erkenntnisbedarfe und Gestaltungsziele des BMFSFJ bezogen werden. Je stärker wissenschaftliches Wissen in Bezug zu Handlungsorientierungen des Ministeriums gesetzt werden sollen, desto größer ist die Translationsleistung, die vom DZA erbracht werden muss. Aus den in Forschungsprojekten gewonnenen wissenschaftlichen Erkenntnissen müssen politische Handlungsempfehlungen in einem eigenen Arbeitsschritt abgeleitet werden. Dies ist umso aufwändiger, je konkreter die Handlungsempfehlungen formuliert sein sollen.

Die Politikberatungsleistungen des DZA betreffen vor allem die Inhalte von Politik und tragen durch wissenschaftliche Fundierung zur Rationalisierung politischer Entscheidungen bei. Politikberatungsleistungen des DZA umfassen keine Beratungen im Sinne einer politischen Strategiefindung für den politischen Wettstreit. Das DZA ist also ein „policy advisor“ (Berater hinsichtlich der Inhalte von Politik) und kein „political consultant“ (Berater hinsichtlich politischer Strategie und Taktik, vgl. Mayntz 2009, 11). Es benennt auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse politische Handlungsbedarfe, bezieht jedoch nicht Stellung zur politischen Machbarkeit und zu den Voraussetzungen für die Umsetzung bestimmter Maßnahmen.

## **2.2 Die Öffentlichkeit als Adressat**

In der Satzung des DZA ist nicht allein der Auftrag zur Politikberatung enthalten, sondern auch der Auftrag zur Öffentlichkeitsarbeit (das DZA soll „Erkenntnisse über die Lebenslage alternder und alter Menschen...verbreiten“). In der Tat gibt es in der Gesellschaft und der Öffentlichkeit einen allgemeinen Bedarf nach leicht abrufbaren und für ein nicht-wissenschaftliches Publikum verständlich aufbereiteten Informationen zum Thema Altern und ältere Menschen. Daher stellt das DZA wissenschaftliche Erkenntnisse über das Älterwerden und ältere Menschen auch für die Öffentlichkeit bereit. Zu den Adressaten dieser Leistungen des DZA gehören Entscheidungsträger

(und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) aus Politik, Verwaltung und Verbänden, Journalistinnen und Journalisten sowie Bürgerinnen und Bürger.

Damit Forschungsergebnisse in der öffentlichen Kommunikation verwendbar sind, muss in der Regel die Komplexität und die Differenziertheit wissenschaftlicher Erkenntnisse reduziert werden, ohne dass dabei jedoch die wissenschaftlichen Aussagen verflacht werden. Dabei bedarf es hoher Aufmerksamkeit, etwa in einem Interview mit einem Journalisten oder einer Journalistin allgemeinverständliche Aussagen zu machen (also nicht in unzugänglicher Fachsprache) und zugleich komplexe Sachverhalte angemessen wiederzugeben.

Zudem geht es nicht allein darum, wissenschaftliche Texte so zusammenzufassen, dass sie allgemein lesbar und verständlich sind. Schon die Auswahl von Themen muss sich an den Relevanzen der Adressaten, also an Themen öffentlicher oder politischer Debatten zu Altersfragen oder an der Alltagserfahrung älter werdender Menschen ausrichten. Dabei orientiert sich die Politikberatung des DZA auch an den Grundsätzen der Aufklärung: Stereotypen, Vorurteile und falsche Annahmen hinsichtlich Alter und Altern (sowie die Wirkungen auf Stereotypen, Vorurteile und falschen Annahmen) sind im Lichte wissenschaftlicher Erkenntnisse zu prüfen und zu diskutieren.

### **3 THEMEN UND PERSPEKTIVEN DER POLITIKBERATUNG AM DZA**

Am DZA besteht die zentrale Säule der Wissensvermittlung in die Politik und in die Öffentlichkeit aus den Beiträgen des DZA zur Sozialberichterstattung. Sozialberichterstattung hat die Funktion, den „Zustand und Veränderungen der Lebensbedingungen und der Lebensqualität der Bevölkerung auf einer adäquaten empirischen Datenbasis im Sinne eines regelmäßigen und umfassenden gesellschaftlichen ‚monitoring‘ zu beobachten, zu beschreiben und zu analysieren“ (Noll 2012: 818). Damit sollen gesellschaftliche und politische Akteure informiert und entscheidungsrelevante Informationen für die Gesellschaftspolitik bereitgestellt werden.

#### **3.1 Sozialberichterstattung als Kern der Politikberatung am DZA**

Die wissenschaftliche Sozialberichterstattung zum höheren Lebensalter und seiner Entwicklung ist eine gesellschaftliche Daueraufgabe mit einer Doppelfunktion: Zum einen dient die öffentliche Bereitstellung von Informationen über individuelles und gesellschaftliches Altern dem gesellschaftlichen Diskurs sowie der Beratung von Akteuren in Ministerium, Parlament und Regierung. Darüber hinaus ist Sozialberichterstattung die Voraussetzung für weitere Beratungsleistungen. Schließlich ist es eine wichtige Aufgabe, den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die breitere Öffentlichkeit durch entsprechende Publikationen, Beratung von Medien sowie geeignete Veranstaltungen zu unterstützen.

Das DZA hat den Auftrag, die Lebensverhältnisse älter werdender und alter Menschen sowie den Wandel dieser Lebensverhältnisse dauerhaft zu beobachten. In seiner Sozialberichterstattung legt das DZA Befunde zu jenen Themen vor, die eine umfassende Darstellung der Lebenssituationen von Menschen in der zweiten Lebenshälfte erlauben. Empirische Grundlagen für diese Beiträge der Sozialberichterstattung liefern vor allem der Deutsche Alterssurvey (DEAS) und der Deutsche Freiwilligensurvey (FWS). Auch Drittmittelprojekte, die das Institut durchführt oder an denen es beteiligt ist, können Erkenntnisse für die Sozialberichterstattung des DZA liefern. In den Beiträgen des DZA zur Sozialberichterstattung werden die Befunde aus den empirischen Studien des DZA auf aktuelle Fragestellungen aus gesellschaftspolitischen öffentlichen Debatten bezogen (s. dazu auch die grundlegende Forschungskonzeption sowie die mittelfristigen Forschungsplanungen des DZA).

Öffentliche Diskurse und politische Debatten unterliegen ständigem Wandel, so auch die Diskurse und Debatten im Themenbereich „Ältere Menschen“. Themen verändern sich, neue kommen auf die Agenda, andere treten in den Hintergrund, können zu einem späteren Zeitpunkt jedoch wieder stärker in den Fokus rücken. Für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DZA ist es deshalb unerlässlich, die Entwicklung der einschlägigen politischen Debatten fortlaufend zu beobachten. Nur auf diese Weise können sie beurteilen, welche Befunde aus den Forschungsprojekten am DZA zu einem bestimmten Zeitpunkt politisch relevant sind und für den Wissenstransfer in die Politik und die Öffentlichkeit aufgegriffen werden sollten.

### **3.2 Themen der Sozialberichterstattung am DZA**

Das Gebiet des Alters und Alterns ist breit und umfasst eine Vielzahl von Themenbereichen. Im Zeitraum von 2015/16 bis 2020 wird das DZA in seiner Sozialberichterstattung Befunde zu einer Reihe von Themen vorlegen, die über die Lebenssituationen von Menschen in der zweiten Lebenshälfte umfassend Auskunft gibt und für die Seniorenpolitik des BMFSFJ sowie für die Öffentlichkeit von hoher Bedeutung sind. Dies sind im Einzelnen die folgenden Themen:

- (A) Erwerbstätigkeit, Weiterbildung und Ruhestand
- (B) Freiwilliges Engagement und Partizipation
- (C) Wirtschaftliche Lage und soziale Sicherung
- (D) Gesundheit und Wohlbefinden
- (E) Altersbilder und Altersdiskriminierung
- (F) Familie, Partnerschaft, Generationenbeziehungen
- (G) Soziale Netzwerke und soziale Unterstützung
- (H) Wohnen und Infrastruktur
- (I) Pflegetätigkeit und pflegende Angehörige

#### *(A) Erwerbstätigkeit, Weiterbildung und Ruhestand*

In der Sozialberichterstattung des DZA wird verfolgt, wie sich die Erwerbsbeteiligung Älterer wandelt, welche Bedingungen den Verbleib im Erwerbsleben und die Wiederbeschäftigung älterer Arbeitssuchender beeinflussen, welche Rolle die Erwerbstätigkeit im Ruhestand spielt und wie sich der Übergang in den Ruhestand im sozialen Wandel verändert. Bildungsaktivitäten während der Erwerbsphase sowie im Ruhestand sind ebenfalls ein wichtiger Bestandteil des ‚monitorings‘ in diesem Bereich.



Auf der Grundlage der Beobachtung der Entwicklungen bei der Erwerbsbeteiligung, den Bildungsaktivitäten sowie den Übergängen in den Ruhestand kann das DZA in seiner Sozialberichterstattung darauf reagieren, dass in der Arbeitsmarkt- und Rentenpolitik seit einigen Jahren das Ziel verfolgt wird, die Erwerbsquote bei den älteren Erwerbspersonen wie auch das Renteneintrittsalter zu erhöhen. In den letzten Jahren wurde dieses Ziel auch erreicht, die Anhebung der Rentenaltersgrenzen gilt dabei als ein wichtiger Faktor. Nun wurde jedoch für besonders langjährig Versicherte die Altersgrenze für einen abschlagsfreien Bezug der Altersrente gesenkt, außerdem sollen die Rentenübergänge flexibler gestaltet werden. Hier muss mit den Mitteln der Sozialberichterstattung beobachtet werden, wie sich diese Reformen auswirken werden.

Was die Arbeitsmarktchancen älterer Erwerbstätiger betrifft, so herrscht unter Fachleuten die Einschätzung vor, dass die Unternehmen im Großen und Ganzen noch nicht sehr gut darauf eingestellt sind, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bis zum 67. Lebensjahr zu halten. In der Breite mangelt es noch an gesundheitserhaltenden und altersgerechten Arbeitsplätzen und Arbeitsbedingungen.

In den letzten Jahren ist die zunehmende Erwerbstätigkeit im Ruhestand, also nach dem 65. Lebensjahr oder nach dem Eintritt in den Rentenbezug, immer stärker in den Blick gerückt. Die Motive dafür scheinen vielfältig zu sein: Es werden sowohl die Freude am Tätigsein als auch finanzielle Gründe genannt. Im Rahmen der Sozialberichterstattung des DZA wird die Entwicklung dieses Phänomens weiter beobachtet werden.

### *(B) Freiwilliges Engagement und Partizipation*

Freiwilliges Engagement ist eine zentrale Form der gesellschaftlichen Partizipation. Im Rahmen der Sozialberichterstattung des DZA wird nachgezeichnet, wie sich das freiwillige Engagement im Zeitvergleich verändert hat, wer sich aus welchen Beweggründen und in welchen Kontexten engagiert und wie das Engagement konkret ausgestaltet ist. Weitere Fragestellungen richten sich auf den Zusammenhang von Engagement zu sozialer Einbindung, zu Wertvorstellungen und zur gesundheitlichen Situation.

Freiwilliges Engagement ist in hohem Maße von Ressourcen und Gelegenheiten abhängig. Relevant für die Frage, ob man sich engagiert oder nicht, sind beispielsweise der Bildungsstand oder das Einkommen einer Person, aber auch die Einbindung in soziale Netzwerke, die Gelegenheiten für freiwillige Tätigkeiten bieten können.

Gleichzeitig können über das freiwillige Engagement neue Kontakte geknüpft werden, die die soziale Einbettung befördern. Von Interesse ist daher auch die Frage, inwieweit sich die Zugangschancen zum Engagement im Zeitverlauf geändert haben und welche Bedeutung dies für soziale Ungleichheiten hat.

Der Deutsche Freiwilligensurvey (FWS) ist mit seinem thematischen Zuschnitt und den wiederholten Erhebungen in den Jahren 1999, 2004, 2009 und 2014 besonders geeignet, den Wandel des freiwilligen Engagements bevölkerungsrepräsentativ und für einzelne Bevölkerungsgruppen zu beschreiben. Wenn es um die Voraussetzungen und Folgen des ehrenamtlichen Engagements in der zweiten Lebenshälfte geht, ist der Deutsche Alterssurvey (DEAS) mit seinem kohortensequenziellen Design, einer Kombination aus wiederholten Querschnitts- und Panelerhebungen, die geeignete Datenbasis.

### *(C) Wirtschaftliche Lage und soziale Sicherung*

Ein ausreichendes materielles Auskommen ist Grundbedingung für ein gutes Leben im Alter. Im Zuge des demografischen Wandels, sozialstaatlicher Reformen und veränderter Lebensverläufe sind Änderungen der materiellen Lebensbedingungen Älterer zu erwarten (und zum Teil bereits zu beobachten), die hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Lebensqualität Älterer sowie sozialer Ungleichheiten zu analysieren sind.

Die soziale Ungleichheit in Deutschland ist in den letzten Jahrzehnten gewachsen. Das betrifft Einkommen und Vermögen, aber auch die Chancen sozialer Mobilität. Es liegen inzwischen zahlreiche Studien vor, die für die Zukunft einen Anstieg der Armut bei Menschen im höheren Alter prognostizieren. Altersarmut ist derzeit noch kein Phänomen, das größere Bevölkerungsgruppen betrifft. Jedoch ist abzusehen, dass sich in künftigen Generationen Älterer mit weniger kontinuierlichen Erwerbsverläufen und unter veränderten sozialstaatlichen Rahmenbedingungen die Risiken sozialer Ungleichheit über den Lebensverlauf kumulieren und zu Armutslagen im Alter führen.

Soziale Ungleichheit im Alter ist auch unter der Perspektive von Chancenungleichheit im Alter zu diskutieren. Dies betrifft ungleiche Möglichkeiten zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben aufgrund ungleich verteilter Ressourcen (Mobilität, Zugang zu technischen Hilfen, medizinische Versorgung u.a.). Im Rahmen der Sozialberichterstattung soll daher der Frage nachgegangen werden, welche Bevölkerungsgruppen zukünftig besonders von Altersarmut betroffen sein werden und welche Auswirkungen dies auf ihre Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe hat. Auf der anderen

Seite ist zu fragen, unter welchen Bedingungen eine gute materielle Absicherung im Alter gelingen kann. Grundlage ist hierfür insbesondere der DEAS.

#### *(D) Gesundheit und Wohlbefinden*

Gesundheit im Alter hat mehrere Dimensionen: Neben chronischen Krankheiten und Gesundheitsproblemen gehören dazu die Alltagskompetenz („funktionale Gesundheit“), die subjektive Gesundheit sowie das subjektive Wohlbefinden. Gesundheit und Wohlbefinden sind wichtige individuelle Voraussetzungen etwa für politische Partizipation.

Mit zunehmendem Alter steigt jedoch das Risiko, an einer oder mehreren chronischen Erkrankungen zu leiden. Insbesondere wenn es zusätzlich zu Einschränkungen der Alltagskompetenz kommt, erfordert der schlechtere Gesundheitszustand im Alter dauerhafte und oftmals kostenintensive Behandlungen, Pflege oder Unterstützungen im täglichen Leben. Allerdings können viele im Alter vorherrschende chronische Erkrankungen und gesundheitliche Einschränkungen durch einen gesundheitsförderlichen Lebensstil vermieden oder zumindest in ihrem weiteren Verlauf positiv beeinflusst werden, so z.B. durch ausreichende körperliche Aktivität, ausgewogene Ernährung und Nichtrauchen.

Im Rahmen der Sozialberichterstattung des DZA werden der Gesundheitszustand, das Wohlbefinden sowie gesundheitliche Veränderungen von Älteren fortlaufend beschrieben. Dabei sollen auch Risikogruppen identifiziert werden. Gleichzeitig werden Faktoren für ein gesundes Leben im Alter analysiert und Potentiale zur Förderung gesundheitsbewussten Verhaltens im Alter aufgezeigt.

#### *(E) Altersbilder und Altersdiskriminierung*

Altersgrenzen werden zunehmend in Frage gestellt. In den vergangenen Jahren wurden in verschiedenen Bundesländern Bestandsaufnahmen von gesetzlichen Altersgrenzen vorgenommen, etwa in Mecklenburg-Vorpommern oder in Berlin. Mehrfach wurden vor Gericht Klagen gegen Altersgrenzen stattgegeben, in der Regel wurde in diesen Verfahren gegen ein altersbedingtes Ende eines Arbeitsverhältnisses geklagt.

Altersgrenzen stehen oft in engem Zusammenhang mit Altersbildern, denn viele Altersgrenzen basieren auf der pauschalisierenden Annahme, dass Menschen ab einem gewissen Lebensalter bestimmte Handlungen nicht mehr so gut ausführen

könnten wie vorher. Altersbilder sind also gesellschaftliche und individuelle Vorstellungen von dem, was den Lebensabschnitt ‚Alter‘ und Veränderungsprozesse des ‚Alterns‘ ausmachen. Negative gesellschaftliche Altersbilder können im schlimmsten Fall zu Diskriminierung, also der Benachteiligung einer Person aufgrund ihres Alters, führen. Auch positive und negative individuelle Altersbilder können eine Ressource beziehungsweise ein Risiko für ein gutes Leben im Alter sein.

Altersbilder können sich als selbsterfüllende Prophezeiungen erweisen. Menschen mit positiven Altersbildern sind meist aktiver und gesünder, während Menschen mit negativen Altersbildern eher unter gesundheitlichen Einschränkungen leiden und weniger aktiv sind. Die kontinuierliche Beobachtung der Entwicklung von positiven und negativen Altersbildern sowie von Prozessen der Altersdiskriminierung ist daher eine der Aufgaben der Sozialberichterstattung am DZA. Für die Politik sind diese Befunde durchaus relevant, denn die Förderung positiver Altersbilder sowohl in der Gesellschaft als auch beim Individuum kann ein wichtiger Beitrag zu einem guten Leben im Alter sein.

#### *(F) Familie, Partnerschaft, Generationenbeziehungen*

Die Bindungen innerhalb einer Partnerschaft, zu Eltern, Kindern und Enkeln gehören während des gesamten Lebens zu den wichtigsten persönlichen Beziehungen. Diese Beziehungen bieten Halt und Unterstützung und tragen damit entscheidend zur sozialen Integration, persönlichen Entwicklung und Lebensqualität bis ins hohe Alter bei.

In der öffentlichen wie wissenschaftlichen Debatte werden Entwicklungen hin zu vielfältigeren Partnerschafts- und Familienmodellen einerseits als Ausdruck wachsender individueller Freiheiten verstanden, zugleich jedoch mit Sorge betrachtet. Partnerschaften werden nicht mehr für das gesamte Leben geschlossen, Kinder seltener und später geboren. Partnerschaften und Generationenbeziehungen werden häufiger über große räumliche Distanzen gelebt. Die zentrale Frage ist daher, ob und unter welchen Bedingungen partnerschaftliche und familiäre Beziehungen in der zweiten Lebenshälfte weiterhin verlässlich Hilfe und Unterstützung bieten können. Eine bedeutsame Aufgabe der Altersforschung ist es hierbei, die Auswirkungen sozialer Ungleichheit zu analysieren. Wer ist von sozialer Isolation oder ungedeckten Unterstützungsbedarfen besonders betroffen? Wer kann fehlende familiäre oder partnerschaftliche Beziehungen gut kompensieren und wer nicht?

Nicht zuletzt sind die Verhältnisse zwischen familialen Generationen zentral für gesellschaftliche Kohäsion und ein solidarisches Miteinander innerhalb der Gesellschaft. Interessenkonflikte zwischen den Generationen sind ein Dauerbrenner der öffentlichen Debatte, wenngleich sich keine Entsprechung in den tatsächlich gelebten Beziehungen zwischen jüngeren und älteren Familienmitgliedern findet.

#### *(G) Soziale Netzwerke und soziale Unterstützung*

Seit einiger Zeit werden die Bindungs- und Unterstützungspotenziale von privaten Netzwerken und Nachbarschaftshilfen stärker in den Blick genommen als dies früher der Fall war. Aufgrund von verschiedenen Entwicklungen im sozialen Wandel werden Leistungen der instrumentellen Unterstützung und emotionalen Unterstützung, die in der Vergangenheit vor allem von Angehörigen übernommen wurden, immer häufiger auch von Freunden und Bekannten erbracht.

Vor diesem Hintergrund wird zu beobachten sein, wie sich die Bedeutung sozialer Netzwerke für die instrumentelle und emotionale Unterstützung älterer Menschen weiterentwickelt. Um diese Frage zu beantworten, ist die sich wandelnde Rolle privater sozialer Netzwerke, auch außerhalb von Haushalt und Familie, ein Schwerpunkt der Sozialberichterstattung am DZA. Grundlage hierfür ist vor allem der DEAS, bei einigen Themen (z.B. Nachbarschaftshilfe) auch der FWS.

#### *(H) Wohnen und Infrastruktur*

Die am schnellsten wachsende Altersgruppe ist die Gruppe der über 80-Jährigen. Trotz sich verbessernder Gesundheit in der dritten Lebensphase werden Hilfe-, Betreuungs- und Pflegebedarf in der vierten Lebensphase in den nächsten Jahrzehnten wachsen. Offen ist, wie nachhaltige Bedingungen für ein gutes Leben trotz Hilfe- und Pflegebedürftigkeit geschaffen werden können. Dabei kommt dem Lebensort, sei es die eigene Wohnung oder eine stationäre Pflegeeinrichtung, ein zentraler Stellenwert zu.

Wohnen wird in den kommenden Jahren ein immer wichtigeres Thema werden. Zum einen lebt nur ein kleiner Teil der älteren Menschen in altersgerecht ausgestatteten Wohnungen. Von Bedeutung sind in diesem Zusammenhang neue Wohnformen sowie Möglichkeiten der technischen Ausstattung von Wohnungen, um die Selbständigkeit zu unterstützen (Ambient Assisted Living, AAL). Zum anderen wird in Zukunft ein größerer Teil der älteren Menschen als heute mit einer prekären finanziellen Ausstattung auskommen müssen. Dies könnte dazu führen, dass eine

größere Anzahl älterer Menschen als bisher aus finanziellen Gründen wird umziehen müssen.

Wohnen ist eng verbunden mit der Frage, ob die Infrastruktur in Nachbarschaft und Kommune bedarfsgerecht ist. Der Siebte Altenbericht mit dem Titel „Sorge und Mitverantwortung in der Kommune“, behandelt diesen Themenkomplex. Der Siebte Altenbericht wird voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Jahres 2015 veröffentlicht werden.

### *(I) Pflegetätigkeit und pflegende Angehörige*

Im Bereich der Versorgung pflegebedürftiger Menschen gibt es eine Reihe von Themen, die seit längerem gesellschaftlich und politisch diskutiert werden. Stichworte sind hier: Qualität der Pflege, angemessene Versorgung demenziell erkrankter Menschen, Vorrang der ambulanten Pflege vor der stationären Pflege, neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff. Zudem wird diskutiert, wie angesichts der steigenden Zahlen von Pflegebedürftigen Pflege in Zukunft finanziell und personell abgesichert und eine bessere Unterstützung pflegender Angehöriger gewährleistet werden kann.

Pflegetätigkeiten werden überwiegend von Frauen ausgeübt. Das gilt sowohl für die professionelle als auch für die nichtprofessionelle Pflege. Auf beiden Ebenen haben sich Geschlechterstereotype verfestigt. Sie führen dazu, dass Sorgearbeit als Erwerbsarbeit ohne höhere Qualifikationsanforderungen, mit einem geringen Berufsprestige und in der Regel unterdurchschnittlicher Bezahlung verrichtet wird. Sorgearbeit in der Familie schränkt häufig die Partizipationsmöglichkeiten sowohl am Erwerbsleben als auch auf anderen Gebieten des sozialen Lebens ein. Auch hier sind es mehrheitlich Frauen, die diese Aufgaben übernehmen. Gerade angesichts des sich verändernden Potenzials an Arbeitskräften und der Aufgaben, die auf die professionelle Pflege in Zukunft zukommen werden, ist die gerechtere Verteilung von Sorgetätigkeiten auf beide Geschlechter und die Unterstützung der Vereinbarkeit von Sorgearbeit und Erwerbstätigkeit ein wichtiges Diskussionsthema.

Ein zentrales politisches Thema in den nächsten Jahren wird die Frage sein, wie Verantwortung für Familie und Erwerbstätigkeit miteinander vereinbart werden können. In der Sozialberichterstattung des DZA wird daher ein besonderes Augenmerk auf pflegende Angehörige gerichtet werden.

### 3.3 Perspektiven der Sozialberichterstattung am DZA

Forschung und Sozialberichterstattung am DZA zeichnen sich dadurch aus, dass bei allen durchgeführten Analysen in der Regel die Vielfalt und Ungleichheit von Lebenssituationen betrachtet und das Verhältnis von sozialem Wandel und individueller Entwicklung thematisiert wird. Diese Analyseperspektiven sind zentral auch für die Politikberatung am DZA.

#### *(A) Vielfalt und Ungleichheit der Lebenssituationen*

Forschung und Sozialberichterstattung des DZA nehmen die große Vielfalt und Unterschiedlichkeit von Lebensentwürfen, Lebenslagen und Lebensstilen in den Blick. Dabei werden die folgende Aspekte von Vielfalt und Unterschiedlichkeit berücksichtigt: Alter, Geschlecht, Bildung, Migrationsstatus und Region. Besonderes Gewicht wird dabei auf die Analyse der sozialen Ungleichheit gelegt, also der ungleichen Verteilung materieller und immaterieller Ressourcen und der sich daraus ergebenden Benachteiligung, an sozialen und gesellschaftlichen Aktivitäten und Entscheidung teilnehmen zu können. Die Identifikation möglicher Mehrfach-Benachteiligungen ist dabei von hoher Bedeutung.

- *Alter*: In einer Lebenslaufperspektive sind Lebensläufe von verschiedenen Altersphasen geprägt, die unterschiedliche Erwartungen, Verpflichtungen, Opportunitäten und Belastungen mit sich bringen. In der Lebenslaufsoziologie wird der Lebenslauf unter zentraler Berücksichtigung der Beteiligung an der Erwerbsarbeit bisweilen in drei große Abschnitte geteilt: Phase der Kindheit und Jugend (vor Eintritt in die Erwerbsphase), junges und mittleres Erwachsenenalter (Erwerbs- und Familienphase) sowie höheres und hohes Alter (Phase nach dem Übergang in den Ruhestand). Für die Sozialberichterstattung des DZA ist es zentral, die Lebenssituation von Menschen unterschiedlichen Alters zu beschreiben. Dabei ist stets zu beachten, dass das (chronologische) Lebensalter einer Person als Trägervariable zu betrachten ist (und nicht als Unterschiede und Veränderungen verursachender Faktor).
- *Geschlecht*: Die Lebenssituationen von Frauen und Männern unterscheiden sich in vielen Bereichen. Dabei gibt es unterschiedliche theoretische Diskurse, mit denen Geschlechtervergleiche begründet werden können (z. B. Theorie der Geschlechterrollen, Theorie des ‚doing gender‘ der Gender Studies). Für die Sozialberichterstattung des DZA ist daher von Interesse, in welchen Lebensbereichen

sich Unterschiede und in welchen Lebensbereichen sich Ähnlichkeiten in den Lebenssituationen von Frauen und Männern finden lassen. Befunde dieser Art sind insbesondere für die Gleichstellungspolitik von Interesse.

- *Bildung und soziale Schicht*: Als Indikator für die Schichtzugehörigkeit einer Person wird in den Analysen der DZA-Surveys in der Regel auf den Bildungsabschluss zurückgegriffen (weitere Schichtindikatoren wie Einkommen, Vermögen oder Berufsprestige werden bei Bedarf verwendet). Der bis zum frühen Erwachsenenalter erreichte Bildungsabschluss ist für den weiteren Lebenslauf von hoher Bedeutung, denn er eröffnet (oder verschließt) berufliche Karrierepfade. Für die Lebenssituation hat der Bildungsstand einer Person daher erhebliche Bedeutung und muss als differenzierendes Merkmal bei der Sozialberichterstattung berücksichtigt werden. Offen ist bislang, wie man weitere Bildungsaktivitäten im Lebenslauf (berufliche Fortbildung, nachberufliche Bildungsaktivitäten) berücksichtigen kann.
- *Migrationsstatus*: Das Forschungsfeld der älteren Menschen mit Migrationshintergrund liegt im Schnittpunkt zwischen Alters- und Migrationsforschung und gewinnt im Zuge der demografischen Entwicklungen zunehmend an Bedeutung. Die Zahl und der Anteil älterer Migranten und Migrantinnen an der Bevölkerung haben in den letzten Jahren zugenommen. Dies lässt das Interesse an diesem Thema größer werden. Es gibt jedoch bislang wenige quantitative Studien, die die Lebenssituation älterer Menschen mit Migrationshintergrund beleuchten. Trotz der wenig befriedigenden Datensituation soll versucht werden, die Sozialberichterstattung zum Thema Migration und Alter zu verstärken.
- *Region*: Wie man älter wird, hängt in starkem Maße davon ab, wo man älter wird. Dabei spielt insbesondere die Art des Sozialraums eine Rolle (städtisches Quartier, Stadtrand, stadtnahes Dorf, abgelegenes Dorf, etc.). Diese Entwicklung hängt zusammen mit der gestiegenen Beachtung der kommunalen Politik für ältere Menschen und lokaler Bedingungen des Älterwerdens generell. Als problematisch wird dabei vor allem das Älterwerden in strukturschwachen ländlichen Regionen diskutiert. Dabei sind Mobilität, die gesundheitliche und die pflegerische Versorgung die drei zentralen Problembereiche. Gleichwertige Lebensverhältnisse in allen Teilen Deutschlands zu schaffen, gehört zu den zentralen, im Grundgesetz aufgeführten Leitvorstellungen der Bundesrepublik Deutschland. Infrastruktur, Einkommens- und Erwerbsmöglichkeiten sollen also in allen Teilen des Landes gleichwertig sein: Im Osten wie im Westen, im Norden wie im Süden, auf dem Land wie in der Stadt.



### *(B) Sozialer Wandel und individuelle Entwicklung*

Forschung und Sozialberichterstattung des DZA zeichnen den sozialen Wandel nach und untersuchen Veränderungen von Lebensentwürfen, Lebenslagen und Lebensstilen über die Zeit hinweg. Eine Besonderheit ist die Betonung einer Lebenslaufperspektive: Eingebettet in die historische Zeit, in dem sich sozialer Wandel vollzieht, sind die Lebensläufe von Menschen, die älter werden und sich im Verlaufe des Lebens entwickeln und verändern.

*Sozialer Wandel:* Lebenssituationen von Menschen sind eingebettet in eine sich wandelnde Gesellschaft. Gesellschaftlicher Wandel umfasst Neuerungen in Wirtschaft und Arbeitsmarkt, Veränderungen von Familienstrukturen, Beziehungsnetzen und Geschlechterverhältnissen, Verschiebungen in der Bevölkerungszusammensetzung, Umbildung normativer Strukturen und kultureller Muster sowie Umgestaltungen des Wohlfahrtsstaats. Der soziale Wandel in den Lebensverhältnissen von Individuen lässt sich über die Beschreibung von Personengruppen realisieren, die zu unterschiedlichen Zeiten befragt werden, aber zum jeweiligen Befragungszeit im selben Alter waren. Auf diese Weise lassen sich Alters- und Kohortenunterschiede voneinander trennen. In der Sozialberichterstattung des DZA ist die Betrachtung des sozialen Wandels ein Schwerpunkt.

*Individuelle Entwicklung:* Die Entfaltung individueller Lebensläufe und die Veränderung von Lebenssituationen über die Zeit lässt sich nur mit Paneldaten („echten Längsschnitten“) nachzeichnen, bei denen identische Personen mehrfach befragt bzw. untersucht werden. Nur bei mehrmaliger Beobachtung derselben Person lässt sich feststellen, ob es zu individuellen Entwicklungsprozessen gekommen ist. Die Analyse von individuellen Entwicklungsprozessen erlaubt es, Fragen zu beantworten, die auf die Ursachen von Veränderungen zielen. Soziale Kontexte und Strukturen, ökologische Bedingungen sowie personale Handlungskompetenzen sind potenzielle Faktoren für individuelle Entwicklungsprozesse. Von besonderem Interesse ist dabei die Frage, ob sich individuelle Entwicklungsprozesse im Verlauf des sozialen Wandels verändern, etwa beim Übergang in den Ruhestand. Die vertiefende Analyse von Entwicklungsverläufen, Entwicklungsfaktoren und Entwicklungsmechanismen sind eine Aufgabe der Vorlaufforschung am DZA. Ausgesuchte Befunde der Vorlaufforschung fließen auch in die Sozialberichterstattung des DZA ein.

## **4 FORMEN DER POLITIKBERATUNG AM DZA**

Im Konzept des BMBF für eine moderne Ressortforschung der Bundesregierung (BMBF 2012) wird zwischen Forschungs- und Entwicklungsleistungen, wissenschaftsbasierten Beratungs- und Informationsleistungen sowie Dienstleistungen unterschieden (ähnlich Bundesregierung 2011). Als Ressortforschungsinstitut stellt auch das DZA regelmäßig wissenschaftlich fundiertes Wissen und darüber hinaus im Auftrag des BMFSFJ auch eine Reihe von Dienstleistungen bereit, die in das Politikfeld Seniorenpolitik hineinwirken. Im Folgenden werden zunächst Leistungsbereiche der Politikberatung und Politikunterstützung am DZA beschrieben. Mit dem Fokus auf den Kernbereich der Politikberatung am DZA, dem Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in Politik und Gesellschaft, werden dann Produkte der Sozialberichterstattung vorgestellt, die vom DZA in regelmäßigen Abständen vorgelegt werden.

### **4.1 Leistungsbereiche der Politikberatung und -unterstützung am DZA**

Politikberatung als Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse kann auf sehr verschiedene Arten und Weisen erfolgen. Dementsprechend umfasst die Politikberatung am DZA eine Vielzahl sehr verschiedener Leistungen.

#### *(A) Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen für das BMFSFJ*

Ein großer Teil der politikberatenden Leistungen des DZA wird im Auftrag des BMFSFJ erbracht. Dazu gehören die am DZA angesiedelten Geschäftsstellen, von denen die seit 1995 am DZA angesiedelte Geschäftsstelle für die Altenberichte eine prominente Stellung einnimmt. Die Geschäftsstelle für die Altenberichte leistet eine Vielzahl von wissenschaftsbasierten Dienstleistungen. Ihre Kernaufgabe ist es, die jeweilige Sachverständigenkommission so zu unterstützen, dass diese ihren Berichtsauftrag umfassend und fristgerecht erfüllen kann. Dazu übernehmen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle ein breites Arbeitsspektrum: Sie organisieren die Kommissionsarbeit und führen die administrativen Geschäfte der Kommission, sie arbeiten den Kommissionsmitgliedern inhaltlich zu und liefern regelmäßig eigene Beiträge zu den Altenberichten. Auch Öffentlichkeitsarbeit gehört zu den Aufgaben der Geschäftsstelle für die Altenberichte (Beantwortung von Medien-

anfragen zu den Altenberichten, Unterstützung bei der Veröffentlichung und Bekanntmachung der Altenberichte, Publikation von Broschüren, Organisation öffentlichkeitswirksamer Veranstaltungen).

Ein großer Teil der wissenschaftsbasierten Dienstleistungen des DZA ist ausschließlich an das BMFSFJ gerichtet. Dazu gehören fachliche Zuarbeiten an das BMFSFJ, etwa im Rahmen der Beantwortung von Großen oder Kleinen parlamentarischen Anfragen, bei der Erstellung von Veröffentlichungen und Redetexten oder bei der inhaltlichen Vorbereitung von Veranstaltungen. Ein fachlicher Austausch zwischen dem DZA und dem BMFSFJ findet zudem im Rahmen von Besprechungen oder themenspezifischen Arbeitstreffen statt.

#### *(B) Beiträge zur Sozialberichterstattung*

Ein zentraler Teil des forschungsbasierten Wissenstransfers durch das DZA sind die Beiträge zur Sozialberichterstattung. Das Ziel der Beiträge des DZA zur Sozialberichterstattung ist es, das BMFSFJ und darüber hinaus andere politische Akteure sowie die interessierte Öffentlichkeit mit Basisinformationen und hochwertigen Forschungsergebnissen zum Altern und zum Alter zu versorgen. Zentrale Produkte hierfür sind Beiträge zur Sozialberichterstattung in Form von politikorientierten, leicht verständlichen und lesbaren Publikationen. (Die Produkte der Sozialberichterstattung werden im Abschnitt 4.2 gesondert behandelt.)

Ein ständiges Serviceangebot der Sozialberichterstattung ist das statistische Informationssystem GeroStat ([www.gerostat.de](http://www.gerostat.de)). GeroStat ist ein Online-Informationssystem, mit dem kostenfrei statistische Daten und Kontextinformationen zu ausgewählten Lebensbereichen älterer Menschen und zu Prozessen der demografischen Alterung recherchiert werden können. Die Daten basieren auf amtlichen Statistiken und Ergebnissen der empirischen Sozialforschung des DZA (Deutscher Alterssurvey, Deutscher Freiwilligensurvey). Anfragen an GeroStat kommen von Akteuren aus dem Bereich der Politik für ältere Menschen und der Sozialpolitik, aus der Praxis der Altenhilfe und Pflege, der Wissenschaft und von interessierten Bürgerinnen und Bürgern.

### *(C) Öffentlichkeitsarbeit*

Die Grenze zwischen einem Wissenstransfer, der an politische Akteure gerichtet ist, und einer Öffentlichkeitsarbeit, die einen sehr breiten Adressatenkreis hat, ist ohne Frage unscharf. Beispiele für die Öffentlichkeitsarbeit des DZA sind die Presstexte, in denen zentrale Befunde aus dem Deutschen Alterssurvey in allgemein verständlicher Weise dargestellt werden. Diese Presstexte sind klassische Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit. Sie werden Medienvertreterinnen und -vertretern zur Verfügung gestellt und sind zum Download auf der Website des DZA eingestellt. Zur Öffentlichkeitsarbeit, die am DZA geleistet wird, gehören außerdem Interviews mit Journalistinnen und Journalisten, schriftliche Beiträge für nicht wissenschaftliche Zeitschriften sowie die Veröffentlichung von Broschüren (etwa über die Altenberichte). Auch die Beantwortung von Anfragen von Bürgerinnen und Bürgern fällt in diesen Bereich.

### **4.2 Produkte der Sozialberichterstattung**

Die Beiträge des DZA zur Sozialberichterstattung umfassen die Aufbereitung wissenschaftlicher Befunde in fünf Publikationsformen: Auf der Grundlage der am DZA durchgeführten Surveys sind dies die Berichte sowie die Reihe Aktuell; auf breiterer Datengrundlage sind dies die Fact Sheets, die Reports Altersdaten sowie der Zahlenspiegel Alter. Zusätzlich gibt es die – in erster Linie auf die Wissenschaft ausgerichteten – DZA-Diskussionspapiere sowie die DZA-Materialien (vgl. Tabelle 1).

Die verschiedenen Publikationsformen unterscheiden sich in der inhaltlichen Ausrichtung und in der zugrunde liegenden Datenbasis (Konzentration auf die Daten des DZA in den Berichten sowie der Reihe Aktuell; Berücksichtigung von Datenquellen jenseits der DZA-Surveys in den Fact Sheets, den Reports sowie im Zahlenspiegel Alter). Den inhaltlichen Unterschieden entsprechen ein klar definierter Umfang und ein festes Layout für jede Reihe, so dass es für jede Reihe einen möglichst hohen Wiedererkennungswert gibt.

**Tabelle 1:** *Publikationsformen der Beiträge zur Sozialberichterstattung am DZA*

<b>Publikationsform</b>	<b>Beschreibung</b>	<b>Aktueller Planungsstand (Juni 2014)</b>
Berichte	Daten des DEAS bzw. FWS: Größere Berichte im Anschluss an die Surveyerhebungen.	Bericht zu DEAS 2014 und FWS 2014 für Ende 2015 geplant
DZA-Aktuell	Daten des DEAS bzw. FWS: Die kleine Form mit nur einer einzelnen Fragestellung.	Etwa 8 Seiten, viermal im Jahr, ab 2016
DZA-Fact Sheets	Daten des DEAS bzw. FWS (gegebenenfalls auch breitere Datengrundlage): Knappe Datenaufbereitung für kurzfristige Anfragen	Etwa 4 Seiten, bei Bedarf, erste Ausgabe im August 2014
Report Altersdaten	Breite Datengrundlage: Behandlung einer Altersfrage, sowohl mit DEAS- /FWS-Daten als auch mit weiteren Daten aus amtlicher Statistik und Forschung.	28-32 Seiten, dreimal im Jahr, seit 2005
Zahlenspiegel Alter	Breite Datengrundlage: Referenzwerk, das sich aus unterschiedlichen Datenquellen speist und einen datenbezogenen Überblick über Altersthemen bietet.	Umfangreich, alle 6 Jahre, erste Ausgabe nicht vor 2017
Diskussionspapiere	Beiträge aus der DZA-Forschung im Rahmen der Open-Access-Strategie (Online über DZA-Website)	Bei Bedarf
Materialien	Informationen über die Surveys am DZA (online über das Forschungsdatenzentrum des DZA)	Bei Bedarf

### *(A) Berichte (DEAS, FWS)*

Eine wichtiges Produkt der Sozialberichterstattung sind die Berichte über die großen Surveys, die am DZA durchgeführt werden: Deutscher Alterssurvey (DEAS) und Deutscher Freiwilligen survey (FWS). Die Berichte enthalten umfassende Ergebnisdarstellungen der Basiserhebungen dieser Surveys und werden in größeren Zeitabständen vorgelegt. Die Berichte gehen zunächst an das BMFSFJ, es sind Buchpublikationen in Verlagen geplant (der Bericht zum DEAS 2002 wurde im Jahr 2005 publiziert, zum DEAS 2008 im Jahr 2010; für den DEAS 2014 ist das Jahr 2016 avisiert). Die Buchpublikationen des DEAS-Berichts erfolgen in wissenschaftlichen Verlagen. Die Buchpublikation des FWS-Berichts könnte in einem Publikumsverlag erfolgen. Zugleich sollen die Berichte online veröffentlicht werden (gegebenenfalls auch auf der Plattform der Bundeszentrale für politische Bildung).

### *(B) DZA-Aktuell*

Trotz des Umfangs der Berichte können nicht alle wichtigen Fragestellungen in einem Berichtskapitel abgehandelt werden. DZA-Aktuell ist die kleine Form der Sozialberichterstattung mit nur einer einzelnen Fragestellung. Auch DZA-Aktuell basiert in erster Linie auf den Daten des DEAS bzw. des FWS. Der Umfang ist begrenzt (8 Seiten). Pro Jahr sollen 4 Hefte erscheinen, in der Regel als Online-Dokument (mit einer begrenzten Anzahl von Druckexemplaren). Das erste Heft in der Reihe ist für das Jahr 2016 vorgesehen (nach der Publikation von DEAS- und FWS-Bericht). DZA-Aktuell ersetzt die bisherigen Presstexte.

### *(C) DZA-Fact Sheets*

Bei kurzfristigen Anfragen, insbesondere aus dem BMFSFJ, ist es sinnvoll, knappe Datenaufbereitungen bereitzustellen (ca. 4 Seiten). Hierbei handelt es sich um eine Zusammenstellung von Tabellen und Grafiken sowie dazugehörige Erläuterungen. DZA-Fact Sheets werden unregelmäßig bei Bedarf erstellt.

#### *(D) Report Altersdaten*

Während in den Berichten und in den Ausgaben der Reihe Aktuell ausschließlich Befunde aus den vom DZA durchgeführten Studien berichtet werden, handelt es sich beim Report Altersdaten um eine themenzentrierte Sozialberichtserstattungspublikation, die auf einer breiten Datengrundlage basiert. In den Reports Altersdaten wird eine Altersfrage vertieft behandelt, und zwar sowohl mit DEAS- bzw. FWS-Daten als auch mit Daten aus der amtlichen Statistik sowie mit Daten zentraler Studien der sozial- und verhaltenswissenschaftlichen Forschung. Die Reports Altersdaten haben einen begrenzten Umfang (28-32 Seiten) und erscheinen seit dem Jahr 2005 etwa dreimal im Jahr.

#### *(E) Zahlenspiegel Alter*

Ebenfalls aus unterschiedlichen Datenquellen speist sich der Zahlenspiegel Alter, der einen systematischen, datenbezogenen Überblick über Altersthemen bietet. Der Zahlenspiegel Alter soll ein Referenzwerk sein, in dem Nutzerinnen und Nutzer aus Politik und Gesellschaft (alle) wichtigen Daten zum Thema ‚Alter‘ finden können. Der Zahlenspiegel Alter wird sich auf die Darstellung und Erläuterung von zentralen Befunden beschränken. Eine erste Ausgabe dieses Produkts ist für das Jahr 2017 geplant.

#### *(F) Diskussionspapiere*

Einen wichtigen Baustein in der Open-Access-Strategie des DZA stellen die DZA-Diskussionspapiere dar. Als Open Access wird der freie Zugang zu wissenschaftlicher Literatur und anderen Materialien im Internet bezeichnet. In den DZA-Diskussionspapieren werden weit fortgeschrittene oder in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlichte Manuskripte aus der DZA-Forschung für die Wissenschaft und die Öffentlichkeit bereitgestellt.

#### *(G) Materialien*

In den DZA-Materialien werden Hintergrundinformationen zu den am DZA durchgeführten Studien zusammengefasst und auf der Website des Forschungsdatenzentrums des DZA veröffentlicht (z.B. Interview- und Fragebogen-Dokumentationen von DEAS und FWS).

## 5 AUSBLICK

Aufgabe des Deutschen Zentrums für Altersfragen (DZA) ist es, alterswissenschaftliche Erkenntnisse zu erarbeiten und zu verbreiten sowie eine wissenschaftlich fundierte, unabhängige Beratung zu politisch relevanten Fragen des Alterns und der alternden Gesellschaft zu betreiben. Mit Blick auf den demografischen Wandel ist es notwendig, Bedingungen zu schaffen, die allen Generationen und Altersgruppen Chancen für ein produktives Leben und Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen. Altersforschung und wissenschaftliche Politikberatung am Deutschen Zentrum für Altersfragen (DZA) wirken dabei mit, die notwendigen steuerungsrelevanten Informationen für dieses Ziel bereitzustellen.

## 6 LITERATUR

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2012): *Konzept für eine moderne Ressortforschung des Bundes*. <http://www.bmbf.de/de/7416.php> [Zugriff am 24. März 2014].

Mayntz, Renate (2009): Speaking Truth to Power: Leitlinien für die Regelung wissenschaftlicher Politikberatung. In: *dms – der moderne Staat. Zeitschrift für Public Policy, Recht und Management*, Heft 1/2009, S. 5-16.

Noll, Heinz-Herbert (2012): Sozialstatistik und Sozialberichterstattung. In: Steffen Mau und Nadine M. Schöneck (Hrsg.): *Handwörterbuch zur Gesellschaft Deutschlands*. Band 2. 3., S. 817-829, grundlegend überarbeitete Auflage. Wiesbaden: Springer VS.